Nr. 206.

Schirme
größter Auswahl billigst Prägestraße 1
Flegel-Wetzel, Schirmfabrik.

Königl. Sächs. Landes-Lotterie
Ziehung III. Klasse u. 19. August.
Im günstigsten Falle:
500 000
Hauptgewinne:
500 000
300 000
200 000
150 000
100 000
usw.
Klassenlose
1/5 1/2 1/1
30.- 75.- 150.- Mk.
Voll-Lose
für fünf Klassen gültig
1/5 1/2 1/1
50.- 125.- 250.- M
empfiehlt und versendet
Alexander Hessel
Dresden, Weißegasse 1

Sannähfüße
1 Mk., werden auf Spezialmaschinen umsonst angenäht. Jede Frau ist zu verwenden. Gleich Anfangen. — Anstricken. Für feinsten Strümpfe, Schnell erst sauber in jeder Farbe. Strumpffabr. P. Krause, Gerokstraße 51. Leipziger Straße 23. Große Plauensche Str. 38.
Behrendt
Pirnaische Straße, Ecke Reißigerstr. Extra billige Strümpfe. Verkaufer vormittags geöffnet.

Wegen Auflösung
des Bekleidungshauses Pettinerstr. 7, 1. Stock,
Total-Ausverkauf.
Damen-Anzüge, früher bis 75 Mk., jetzt von 8 Mk. an, Herren-Anzüge bis 143. 6 Mk. an, Knaben-Anzüge v. 2.50 Mk. an, Ulster, Herz., Jopp., einz. Stoffe, Röcke und Arbeits-Hosen zum Mk. an, einz. Jacketts und Hosen v. 1.50 Mk., Maschinenhose v. 2.40 Mk. an. Ein Posten Herren-, Damen- und Kinderschuhe, braun u. schwarz, staunend billig. Zirka 100 von auswärts sofort an Ihnen Ausverkauf zu besuchen.

Teppiche
Tischdecken, Tischdecken, Stoffe u. Bettvorlagen Linoleumfabrik sehr preiswert, Grunaer Str. 22 I.

Einkoch-Apparate
„Ideal" u. a. Syst.
Einmachgläser
Marke „Stabil"
Köhler, Grunaer Str. 16.

Lampen
Gas und Elektrisch billigst Felix, 11/13, Höfer.
10% Rabatt.
Rindfleisch 1 Pfund 90 Pf.
Schweinefleisch 1 Pfund 1 Mk.
Kalbskeule 1 Pfund 1.40 Mk.
Markthalle Antonsplatz, Stand 14 u. 15.

Enorm billig
kaufen Sie Anzüge, neu u. getragen, Winter, einzelne Jacketts, Winterjacketts, Paletots, Hosen, Westen, Schuhe, Schaftstiefel im Spezialhaus
Pähler, Dresden,
Altstadt I, Breite Str. 10 I.
Verkauf u. Verleihen Gehröck., Frack- u. Smoking-Anzügen. Frack- u. Schulanzüge staunend billig. Fam.

Nr. 206. 1. Ausgabe. Sonntag, 1. August 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 5 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 25 Pf., für auswärts 35 Pf., für das Ausland 40 Pf., Familienanzeigen 20 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1.20 Mk., Textanzeigen 3 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Offertengebühr 20 Pf. Anzeigen können auswärts werden nur gegen Nachnahmebezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr geleistet. Telegraphische Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsere Bezugspreise und sonstigen Zahlungsbedingungen sowie Monatsrechnungen für Abonnenten 21 Nr. und Ausländer nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -Bedingungen an.

Bezugspreis: Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.00 Mk., vierteljährl. 3.00 Mk. „ B ohne Illustr. Beilage „ 85 Pf. „ „ 2.55 „
In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.07 Kr., vierteljährl. 3.01 Kr. „ B ohne Illustr. Beilage „ 1.50 „ „ 4.49 „
Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Vordringen der Armee Woyrsch am rechten Weichselufer

Erneuter Widerstand der Russen zwischen Lublin und Cholm. — Ein Stützpunkt südlich der Straße von Ypern den Engländern entrissen. — Die Berichte des ehemaligen Berliner belgischen Gesandten Greindl.

Die Weichsel überschritten.

Vom Major a. D. v. Schreibershofen (Berlin).

Die russischen Operationen beruhten auf der Ausnützung des polnischen Festungsvierecks und auf der Möglichkeit, die durch Befestigungen geschützten Fronten mit schwächeren Kräften zu verteidigen, während die Hauptkräfte nach einer Seite hin einheitlich verwendet werden konnten. Aber schon die Narewfront hatte nicht vermocht, dem Ansturm der Armeen Gallwitz und Scholtz Widerstand zu leisten. Nun hat auch die Westfront, die durch die Weichsel und die beiden Festungen Warschau und Iwangorod gebildet wurde, nicht standhalten können. Die Armee des Generalobersten v. Woyrsch hat der Weichselstrom zwischen der Pilica und Iwangorod an mehreren Stellen überschritten, den Gegner geworfen und auf dem Ostufer festen Fuß gefaßt. Es war dies ein schwieriges Unternehmen, denn die Weichsel besitzt eine Breite von durchschnittlich 600 Meter und ihre Ufer sind nicht reguliert, so daß viele tote Arme und Sumpfstrecken den eigentlichen Fluß begleiten und dadurch das Hindernis noch breiter und schwieriger gestalten. Die Brückentrains mehrerer Armeekorps sind notwendig, um die Breite dieses Stromes zu überbrücken, und das alles mußte angesichts eines vom Feinde besetzten Ufers erfolgen. Aber alle diese Schwierigkeiten wurden von der Energie der deutschen Führung und der heldenmütigen Aufopferung ihrer Truppen überwunden. Die Tatsache, daß der Uebergang in breiter Front erfolgte, und daß die deutschen Truppen an mehreren Stellen gleichzeitig sich auf dem Ostufer festsetzten, zeigt, daß es sich um ein großes, glücklich durchgeführtes, planmäßig und sehr wohl vorbereitetes Unternehmen handelt, und daß die Gewähr gegeben ist, daß die Erfolge behauptet werden können und daß keinerlei Rückschläge eintreten. Mit dem glücklich durchgeführten Uebergang hat sich die Lage der verbündeten Truppen außerordentlich günstig gestaltet. Es ist dies ein Erfolg von weitgehender Bedeutung, dessen Einwirkung erst in den nächsten Tagen deutlich in die Erscheinung treten wird. Nicht nur die Westfront der russischen Zentralstellung, sondern die ganze Aufstellung des russischen Heeres ist in der Mitte durchbrochen. Die Verbündeten werden nicht untätig am Ostufer stehenbleiben, sondern ihren Vormarsch in östlicher Richtung fortsetzen. Damit wird aber die ganze russische Heeresmacht in der Mitte durchbrochen und die Verbindung zwischen der Nordgruppe und Südgruppe zerrissen. Dies tritt um so mehr in die Erscheinung, als beide Gruppen schon im Kampfe begriffen sind. Die Nordgruppe versucht vergeblich, das weitere Vordringen der deutschen Truppen gegen den Bug östlich von Warschau aufzuhalten, ihre Gegenangriffe der letzten Tage sind vollkommen gescheitert. Die Südgruppe stand in schwerem Kampfe südlich von Lublin und Cholm mit den vordringenden Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen, und gerade hier hat sich die Lage für die Russen im Laufe der letzten Tage außerordentlich ungünstig gestaltet.

Die Schlacht südlich Lublin und Cholm dauert schon lange Zeit. Es war ein gewisser Stillstand eingetreten, so daß die Russen ihre Stellungen behaupten konnten. Nunmehr hat aber die Armee Mackensen die Offensive auf der ganzen Front wieder aufgenommen und sofort bedeutende Erfolge erzielt. Die Verbündeten drangen an zahlreichen Stellungen in die russischen Linien ein, eroberten wichtige Teile und durchbrachen schließlich die Front des Feindes. Dies erfolgte nicht nur an einer, sondern an mehreren Stellen. Die wichtigsten Erfolge wurden aber in der Gegend von Krasnostaw erzielt. Deutsche Truppen bemächtigten sich der russischen Stellungen in der Linie Piaski—Bilskwice und gelangten auch in Besitz der östlich davon befindlichen Bahnlinie. Unter dem Drucke dieser Ereignisse haben die Russen ihre Stellungen aufgegeben, seit heute früh haben sie auf der ganzen Front den Rückzug in nördlicher Richtung angetreten. Damit ist die Schlacht von Lublin und Cholm von den Verbündeten endgültig gewonnen. Die Russen haben eine erneute große Niederlage erlitten. Ihr Rückzug muß unter der Einwirkung der Waffenwirkung der Verbündeten zunächst in nördlicher Richtung erfolgen. Wie weit die Russen in einem Zuge zurückgehen werden und ob und wo sie nochmals versuchen werden, Widerstand zu leisten, läßt sich vorläufig noch nicht übersehen. Darauf wird das weitere Vordringen der Armee Woyrsch von entscheidender Bedeutung sein. Dringt sie weiter nach Osten vor, und gelingt es den Russen nicht, die Verbündeten wenigstens aufzuhalten und ihren Vormarsch zu verzögern, so wird die Armee Woyrsch nördlich Iwangorod vorbeigehen und in den Rücken der bei Lublin und Cholm geschlagenen russischen Abteilungen gelangen. Daß dadurch die ganze russische Südgruppe in eine äußerst schwierige Lage kommt, liegt auf der Hand. Zum mindesten wird der Rückzug ihres Westflügels aufs äußerste gefährdet. Sollten aber die Russen versuchen, sich mit aller Kraft gegen die Armee Woyrsch zu wenden, um sich die Rückzugsstraßen zu öffnen, so müßten sie mit der Front nach Norden kämpfen und werden dann von der Armee Mackensen die zweifellos sofort zur Verfolgung übergehen wird, im Rücken angegriffen. Tatsächlich befinden die Russen sich bereits zwischen den Verbündeten und werden von ihnen gleichzeitig von Norden und Süden angegriffen. In dieser ganzen Lage liegt die Grundlage für weitere große Erfolge der Verbündeten. Von dem Widerstande, den die Russen noch leisten können, und von der inneren Kraft ihres Heeres wird es abhängen, ob sie die ihnen drohende Krisis überwinden können, und ob es ihnen gelingen wird, wenigstens mit den Hauptkräften sich dieser schwierigen Lage zu entziehen.

(a.)

Die große Schlacht um Warschau.

(Privattelegramm.)

+ Kopenhagen, 31. Juli.

Der Warschauer Sonderberichterstatter der „Times" meldet: „Die Lage wird mit jeder Stunde gespannter und gefährlicher. In den Straßen ist der Kanonendonner deutlich vernehmbar. Fortwährend treffen größere Mengen Verwundeter hier ein, die die Bevölkerung von der kritischen Lage überzeugen und beweisen, daß man damit rechnen muß, daß die Russen ihre Linien aufgeben. Jedoch ist es noch immer unmöglich, etwas über den Ausfall des rasenden Kampfes vorauszusagen. Die Befestigungsanlagen der Bionielinie sind außerordentlich stark. Nehmlich wie bei dem von den Russen auf der Linie von Lublin—Cholm geleisteten Widerstand, könnte es ihnen, auf diese Befestigungsanlagen gestützt, gelingen, hier den feindlichen Vorstoß zu verhindern. Die Deutschen, die vorläufig im Süden aufgehalten sind, scheinen nun einen Flankenangriff gegen Warschau richten und sich den Uebergang am Zusammenfluß von Bug und Narew erzwingen zu wollen. Der Korrespondent fand die Stimmung im russischen Hauptquartier besser, als er erwartete. Trotz der äußerst gespannten Lage und der entfalteten intensiven Tätigkeit auf der ganzen Linie scheine der Centralsitz die Gefahr augenblicklich nicht für besonders ernst anzusehen. Die deutschen Kräfte versuchten in den letzten zehn Tagen ununterbrochen, die russischen Linien zu durchbrechen, sie stießen jedoch auf hartnäckigen Widerstand. Die Front bilde eine unregelmäßige Zickzacklinie; bald schieben die Deutschen vor, bald werden sie zurückgedrängt. Jedesmal, wenn die Deutschen stehen bleiben, machen die Russen sofort rasende Gegenangriffe. Trotzdem die Russen manchmal 10 bis 15 Kilometer zurückgedrängt werden, kann man doch nicht auf ein endgültiges Ergebnis schließen. Im ganzen muß die Lage jedoch sehr ernst betrachtet werden, und man darf die zur Haltung der Stellung gebrachten Opfer keineswegs gering veranschlagen."

Der Berichterstatter drahtet ferner, daß er sich selbst bereits in Verlegenheit befinde, weil er kein Automobil mehr zur Abreise bekommen könne. Alles sei schon fort, die Bevölkerung flüchte, soweit sie nicht schon Hals über Kopf die Stadt verlassen habe.

Der militärische Mitarbeiter der „Times" nennt den deutschen Feldzugsplan gegen Rußland ein hervorragendes Meisterstück der Kriegsstrategie. Der Einschließungsplan sei nach dem Muster der Einschließung der Russen durch die Japaner bei Mukden gemacht worden. (Ganz gewiß nicht, sondern „made in Germany"! Die Red.) Wenn die nördlich des Njemen in der Richtung der Entscheidung sich nähernde Armee nicht kräftig und schnell abgewehrt werde, so würde sie nach Wilna zu marschieren trachten und sich dort quer vor den Rückzugsweg der Russen stellen. Das sei das gefährlichste Manöver, das seit Beginn des Krieges gegen Rußland unternommen wurde. Der Korrespondent der „Morningpost" weist darauf hin, daß Rußlands Beschluß, die Warschauer Befestigungen und die Weichsellinie zu räumen, um zu verhindern, daß die Deutschen die russische Front durchbrechen, die Billigung der Verbündeten fand, da letztere Möglichkeit alle andern Erwägungen in den Hintergrund rücke.

Der Vormarsch in Kurland.

+ Hamburg, 31. Juli.

Nach den „Hamb. Nachr." meldet der „Daily Telegraph" aus Petersburg, daß der deutsche Einfall in Kurland weitere Fortschritte mache. Tausende von Morgen Land sind durch die marschierenden Truppen vernichtet worden. Um sich zu rächen, haben die Russen Hunderte von Schlössern und Landhäusern, weil diese fast ausnahmslos von Deutschen bewohnt werden, in Brand gesteckt. In vielen Städten ist das deutsche Element unruhig geworden. Die Militärbehörden trauen der Loyalität der deutschen Einwohner nicht mehr.

Die Kämpfe in der Bukowina.

× Wien, 31. Juli. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Czernowitz: Am untern Dnjestr finden Artilleriegefechte in der Umgebung von Horodenka und Zaleszczyki sowie an der Grenze zwischen der Bukowina und Rußland statt. Da sich die japanische Munition nicht bewährt hat, verwenden die Russen vielfach eigene Munition aus den Jahren 1904 und 1905.

Die Ausstände in Rußland.

* Stockholm, 31. Juli.

Das „Dagbladet" meldet aus Petersburg: Die Arbeiter der Petersburger Werfehrdanstalt beschlossen einen zehnstündigen Ausstand am Eröffnungstage der Duma. Der Ausstand im Petersburger Arsenal, den staatlichen Patronenfabriken und in den Putilowwerken dauert fort.

Französische Fliegerangriffe und ihre Vergeltung.

Großes Hauptquartier, den 31. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Gestern früh stürmten wir die bei unserm Angriffe auf Hooge (östlich von Ypern) am 9. Juni noch in englischer Hand gebliebenen Häuser am Westrande des Ortes sowie einen Stützpunkt südlich der Straße nach Ypern. Nachmittags und nachts wurden Gegenangriffe des Feindes zurückgeschlagen. Wir eroberten vier Maschinengewehre, fünf Minenwerfer und nahmen einige Engländer gefangen. Die in den Gräben des Feindes gefundene Zahl Toter beweist seine großen blutigen Verluste.

Die Franzosen griffen bei Souchez abermals erfolglos mit Handgranaten an.

Die erbitterten Kämpfe um die Linie Lingekopf—Bartenkopf in den Vogesen sind zum Stillstand gekommen. Die Franzosen halten einen Teil unsrer Stellung am Lingekopf noch besetzt. Schratzmännel und Barrenkopf sind nach vorübergehenden Verlusten wieder in unsrer Hand.

Als Vergeltung für die mehrfachen Bombenabwürfe der Franzosen auf Chauny, Tergnier und andre Orte hinter unsrer Aisnefront wurde der Bahnhof Compiègne beschossen. Auf Angriffe französischer Flugzeuggeschwader, die gestern auf Pfalzburg, Zabern, nördlich Hagenau und auf Freiburg Bomben abwarfen, antworteten am Nachmittag unsre Geschwader mit Bombenwürfen auf Flughafen und Fabriken von Lunéville, die Bahnhofsanlagen von St. Dié und den Flughafen bei Nancy. Der durch die feindlichen Flieger angerichtete Schaden ist unwesentlich. Ein französisches Flugzeug wurde bei Freiburg durch unsre Abwehrgeschütze heruntergeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nordwestlich von Lomza und an der Bahn nördlich von Goworowo (östlich von Rozan) geht unser Angriff vorwärts. Gestern wurden 1890 Russen gefangen, drei Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die auf das rechte Weichselufer übergegangenen Truppen des Generalobersten v. Woyrsch dringen unter hartnäckigen Kämpfen nach Osten vor. Alle Gegenangriffe eiligst herangeführter russischer Verstärkungen scheiterten völlig. Die Zahl der Gefangenen ist auf 7 Offiziere (darunter ein Regimentskommandeur) und 1000 Mann gestiegen.

Den in der Verfolgung begriffenen verbündeten Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen scheint der Gegner in der ungefähren Linie Nowo-Alexandrija an den Weichselhöhen nördlich Lublin (das gestern nachmittag besetzt wurde) — dicht südlich Cholm erneuten Widerstand leisten zu wollen. Der Feind wird überall angegriffen. Während der Kämpfe der deutschen Truppen bei Biskupice-Piaski am 30. Juli sind 4980 Gefangene gemacht und fünf Geschütze, acht Maschinengewehre erbeutet worden.

Oberste Heeresleitung.

Weitere Enthüllungen aus den belgischen Archiven.

× Berlin, 31. Juli.

Die „Nordd. Allg. Ztg." setzt die Veröffentlichung von Aktenstücken aus belgischen Archiven fort. Sie bringt Berichte aus den Jahren 1906 und 1907 und bemerkt dazu einleitend unter anderm: Die große Politik dieser beiden Jahre zeigt und die englischen Anschläge zur Isolierung und Einkreisung Deutschlands in konsequentem Fortschritt begriffen. Wie bisher, verfolgt der belgische Vertreter mit mißtrauischer Aufmerksamkeit diese Entwicklung. Das Jahr 1906 stand zunächst noch vollkommen unter der Nachwirkung des Gegenzuges, mit dem die deutsche Politik die Herausforderung Delcassés in der marokkanischen Frage beantwortet hatte. Vom welchem Geist dabei unsre Politik beseelt war, zeigt ein Ausdruck Baron Greindls. In einem Bericht an seinen Chef, Baron Favereau, schreibt er (31. Dezember 1905): „Der höchste Ehrgeiz Sr. Majestät Kaiser Wilhelms ist

die Aufrechterhaltung des Friedens

während der Dauer seiner Regierung." Daß dem Bemühen, den französisch-deutschen Konflikt auf der Konferenz von Algeciras zu lösen, Schwierigkeiten in erster Linie von englischer Seite bereitet wurden, stellte sich bald heraus. Wie der belgische Geschäftsträger in London unter dem 14. Januar berichtet, hatte der Minister den in London beglaubigten Botschaftern mehrfach erklärt, daß England mit Frankreich wegen Marokkos Verpflichtungen eingegangen sei, denen es bis zum äußersten nachkommen werde, selbst im Falle eines deutsch-französischen Krieges und auf alle Gefahr hin. Der beunruhigende Eindruck, den diese Erklärung machte, wurde noch verstärkt durch den Besuch Eduards VII. Anfang März in Paris und durch die geflissentliche Auszeichnung, die er dabei Delcassé zuteil werden ließ. Baron Greindl schrieb darüber in höchster Besorgnis.

England suche die Lage in jeder Weise zu vergiften.

England wurde dabei von Rußland gefördert, da der russische Botschafter in Paris es nötig fand, gegen allen diplomatischen Brauch die für Deutschland ungünstigen Instruktionen des russischen Delegierten für die Konferenz zu veröffentlichen. Im April berichtet Baron Greindl, daß die englische Presse alles getan habe, um einen günstigen Ausgang der Konferenz zu verhindern und der englische Delegierte nichts getan habe, um eine für Frankreich gleich annehmbare Lösung zu finden. Eduard VII. habe, wie feststehe, über den Kopf der englischen Regierung hinweg Delcassé im Jahre 1905 100000 Mann für eine Landung in Holstein versprochen. Daran knüpfte er die Bemerkung: Könnten noch irgendwelche Zweifel bestehen, so würden sie durch die sonderbare Demarche des englischen Obersten Barnardiston beim belgischen Stabschef General Ducarme gestört worden sein. Diese Bemerkung des Gesandten ist besonders interessant. Sie zeigt, daß die belgische Regierung

die Bedeutung der Eröffnungen des Obersten Barnardiston

von vornherein erkannt hat; sonst hätte sie wohl darauf verzichtet, ihre auswärtigen Vertreter von dem Vorgefallenen sofort zu unterrichten. Ungefähr gleichzeitig mit dem Versuch, auch Belgien in die antideutsche Kombination hineinzuziehen, brachte die „Rus" die jetzt noch nicht zu kontrollierende Nachricht, daß Eduard VII. Rußland ein Kriegsbündnis angeboten habe. Die englische und französische Presse förderte eifrig solche Pläne, vielleicht unter direkter Anregung durch die offiziellen Kreise. Greindl nannte den damals bei Gelegenheit der russisch-englischen Verhandlungen auftauchenden Plan, die beiderseitigen Interessen auf Kosten der Türkei und der Bagdadbahn auszugleichen, den

Gipfel der Unverschämtheit.

Englands Flottenrüstungsplan als Vorbereitung für die Haager Konferenz erscheint in belgischer Beleuchtung ganz richtig als ein heuchlerischer Versuch, Deutschland und die Vereinigten Staaten als die Schuldigen am Scheitern der menschenfreundlichen Ideen Englands und seines neuen Friedensapostels Sir Henry Campbell Bannerman darzustellen. Anfang 1907 überraschte König Eduard Paris wiederum mit seinem Besuche. Die Absicht, Frankreich in die politische Gefolgschaft Englands zu ziehen, trat dabei dank dem Entgegenkommen Clémenceaus so deutlich zutage, daß, um dieses Joch abzuschütteln, sich damals eine Reaktion dagegen in Frankreich zu bilden begann. Sie ist fast bis zum Ausbruch des Krieges lebendig geblieben, hat aber nur einen kleinen Kreis von Personen umfaßt und die offiziellen Kreise überhaupt nicht beeinflußt.

Die Taktik König Eduards

verlangte sofort Steigerung der Rüstungen Frankreichs, um das gefährdete Gleichgewicht Europas aufrechtzuerhalten. Das Erscheinen eines russischen Geschwaders in Portsmouth war das erste an die Oeffentlichkeit getretene Symptom, daß Iswolski als russischer Minister des Auswärtigen die Politik des Zarenreiches in Bahnen zu führen beabsichtige, die sie England und damit auch Japan zu nähern und von